

Noch mehr Sonne aus dem Hause Jenni

OBERBURG Josef Jenni will seinen Ruf als Solarpionier festigen: Nach der Premiere vor drei Jahren plant er nun die Solarmehrfamilienhäuser Nummer zwei und drei.

Der Erfolg macht Lust auf mehr. Gerade mal drei Jahre ist es her, dass Josef Jenni das erste rein mit Sonnenkraft beheizte Mehrfamilienhaus eingeweiht hat. Er tat dies nahe dem Bahnhof Oberburg und in Sichtweite seiner Jenni Energietechnik AG – heute kündigt der Solarpionier an: Auf der Matte gleich nebenan sollen in gleicher Art zwei weitere Mehrfamilienhäuser entstehen.

Noch ist das dafür nötige Land erst zum Teil im Besitz der Jenni Liegenschaften AG, die als Bauherrin und Investorin auftreten will. Josef Jenni ist allerdings guten Mutes, dass der Kauf gelingen wird. Eigentümer dort ist der Kanton, der sich die angrenzende Parzelle seinerzeit als Reserve

für ein nie realisiertes Strassenprojekt gesichert hat.

Noch ist offen, ob Jenni die neuen Gebäude vermieten oder im Stockwerkeigentum verkaufen will, und genauso offen ist im Moment auch, ob er für sein Vorhaben einen weiteren Geldgeber begeistern kann. Weit konkreter gediehen sind die planerischen Details, die auf den Erfahrungen mit dem ersten Mehrfamilienhaus fussen: In den letzten drei Jahren, so Jenni, habe sich nicht nur gezeigt, dass die acht Wohnungen voll und ganz mit Sonne zu heizen seien. Genauso klar sei geworden, dass Kollektorenflächen wie Solarspeicher viel zu gross dimensioniert seien.

Für das Neubauprojekt hat das Folgen. Statt 200 000 Liter wird der Solarspeicher nur 120 000 Liter Wasser fassen, die Kollektorenfläche auf dem Dach wird von 360 auf 180 Quadratmeter sogar halbiert. Das hat nicht nur tiefere Investitionen zur Folge, sondern



Auf der Matte beim ersten Sonnen-Mehrfamilienhaus sollen zwei ähnliche Gebäude entstehen.

zvg

erlaubt auch eine bessere, rentablere Nutzung des Volumens: Weil das Dach nun nicht mehr vollständig mit Kollektoren bedeckt sei, erläutert Jenni, seien

Ausbauten möglich. Das mache im obersten Stock grössere Wohnungen möglich, und so könne er statt mit drei 5 $\frac{1}{2}$ -, drei 4 $\frac{1}{2}$ - und zwei 2 $\frac{1}{2}$ -Zimmer-Wohnungen

nun in den Neubauten mit drei 5 $\frac{1}{2}$ - und fünf 4 $\frac{1}{2}$ -Zimmer-Wohnungen planen.

Auf diese Art komme die Solarheizung kaum mehr teurer zu

stehen als eine konventionelle Lösung mit einer guten Wärmepumpe, rechnet Jenni weiter vor. Zumal er auf teure Extras wie einen Lift oder eine Tiefgarage bewusst verzichte, kurz: «Wir werden pro Gebäude auf Kosten von 3,7 bis 3,8 Millionen Franken kommen. Damit bewegen wir uns bei Mieten wie Kaufpreisen im Rahmen dessen, was man sonst in der Region für neue Wohnungen zahlt.»

Auf einen exakten Zeitplan will sich Jenni nicht festlegen. Er gehe davon aus, dass er das Baugesuch in diesem Frühling einreichen werde. Für den Baubeginn habe er dann fünf Jahre Zeit, Eile sei deshalb keine angesagt – sagt und weist darauf hin, dass er ja noch ein anderes Projekt am Laufen hat: Auf einem anderen Stück Land ganz in der Nähe wächst ein neues, 10 Millionen Franken teures Produktionsgebäude für die Jenni Energietechnik AG in die Höhe. *Stephan Künzi*